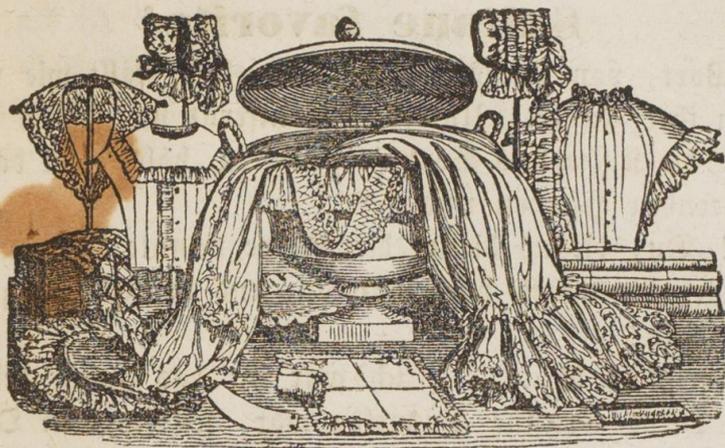


Allgemeine

# Muster-Zeitung.



Album für weibliche Arbeiten und Moden.

---

Die Muster-Zeitung erscheint monatlich zweimal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Preis für das Vierteljahr  $\frac{1}{2}$  Thlr. — 54 kr.

---

N<sup>o</sup>. 20.

15. Oktober

1848.

---

Alma,

oder:

List um List, Gewalt um Gewalt.

(Fortsetzung.)

Es nahen Frauen, die Gebieterin zu bedienen.

So sehr auch Alma gewöhnt war, jede Huldigung als einen ihr gebührenden Tribut aufzufassen und anzunehmen, so wußte sie sich denn doch in die sich ihr jetzt bietende Lage nicht recht zu finden. Wie, wenn dieß ein bloßes Spiel ist, wie soll sie sich benehmen? Und, zart und anmuthig, wie dieses Spiel wohl gemeint sein mag, ist es dennoch seltsam, und dürfte geeignet sein, ihren eigenen Takt auf die Probe zu stellen. „Wer hätte aber wohl das Recht, ihr eine solche zu bieten?“ Indem sie also sinnt, ergeht sie sich in huldvollen Geberden gegen die Sklavinnen, die in Ehrfurcht vor ihr liegen, als die Thür des Gemaches

sich öffnet; eine tanzende Schaar, wie Grazien und Silphiden gekleidet, naht ihr, und in zierlichen Windungen sie umkreisend, tritt deren Eine hervor, Alma ein kostbares, von Juwelen funkelndes Körbchen darreichend, in dessen Mitte die erbleichende Alma einen Brief alsbald erblickt und ergreift.

### Sultane favorite!

Dies Wort, von Dafs Hand geschrieben, fällt wie versengender Blitzstrahl in ihre Augen. Unterdessen entfernt sich schnell die tanzende Gruppe. In die Kissen des Sopha's gesunken, hält Alma das Schreiben in ihren zitternden Händen und liest:

„Alma! Du, die ich bisher die Meine nannte, die du einst meine vergötterte Geliebte warst, höre mich an, und du selbst mögest Richter zwischen uns sein!

„Ich kam nach B....., ich war an das Haus deines Onkels empfohlen. Deine Cousine Tusnelba war, seitdem dein Onkel in früheren Jahren eine Weile in Petersburg als Chargé d'affaires residiert hatte, mir zur Braut bestimmt. Tusnelba gefiel mir. Aber dich sehen, und von deiner blendenden Schönheit hingerissen werden, war Eins und Dasselbe. Deine Erscheinung verwandelte mich, ich fühlte, daß du allein einen ganz andern Menschen aus mir gestalten könntest, der, empfänglich für das Höhere, wie ich stets gewesen, es nun mit Liebe und Lust ergreifen, und in deiner milden, zarten Brust den Balsam finden würde, der das Rohe in mir umgestalten und zur Reise fördern, das Wilde zähmen, das Rauhe glätten könnte.

„Entzückt ging ich nach Hause. Meine Leute erfuhren die milde Stimmung meiner Seele, denn reich beschenkte ich sie, weil ich so selig mich fühlte. Zum erstenmale nach langen Jahren bog sich mein Knie in betender, inbrünstiger Andacht vor Gott, ihm dankend, daß ich dich gefunden!

„Ach, aber wie unhaltbar war dieses Glück! Ich sah, wie du der Neigung Rudolphs v. E..... Erwiederung bewiesen, und es schmeichelte mir, daß ich ihn aus deinem Herzen gedrängt hatte. Aber die rohe, unmenschliche Art, mit der du ihn von dir entferntest, mißfiel mir sehr. Ich fühlte, Rudolph verdiene deine Liebe, und es schlich sich in meine Brust ein gewisses Mißtrauen gegen die Richtigkeit deiner Gefühle, das durch dein Benehmen gegen deine Mutter erhöht ward; und als ich vollends dich im häuslichen Kreise walten, und dort durch dein Benehmen gegen Dienerschaft und Arme in dir nicht den milden Engel fand, den ich erwartet hatte, da traten oft Schmerz und Unwille an die Stelle meiner ersten Gefühle.

„Freilich hatte ich kein Recht dazu, von dir Vollkommenheit zu erwarten, da ich bei meinem inneren Zwiespalt so vieler Unvollkommenheiten mir selber bewußt war! Aber gerade deshalb hoffte ich durch deinen Besitz besser und sanfter zu werden; deine wahre, aufrichtige Liebe sollte meinen düstern Lebenspfad erleuchten.

„Aber als ich in nähern Umgang mit dir trat, ward ich oftmals schwankend. Dein Charakter entsprach den Erwartungen nicht, die deine nur allzuholde Erscheinung in mir erzeugt hatte. In deiner Nähe fühlte ich jedoch den lieblichen Zauber mich stets aufs Neue umstricken, ich liebte diese Bande, und ich war eben im Begriff um deine Hand zu werben, als du und deine Mutter mich überlistet, die Falle über mir zuzog, und mich gefangen wähetet. Da schwur ich mir entrüstet zu, Euch Beide wieder zu überlisten, es koste auch was es wolle.

„Es war aber dennoch keine Verstellung, wenn ich dich mit glühender Liebe umfing. Nur fühlte ich wohl, ich würde dein Teufel werden, weil du nicht mein Engel sein wolltest.

„Eine Zeit lang wollte ich dir gönnen, dich deines Triumphes zu freuen, war es mir doch selber Triumph, die Schönste, die allein Gefeierte an meiner Seite zu sehen. — Ost verließ ich dich, um Paris und andere Städte zu sehen. Da nahete der Augenblick, in welchem ein neues, heiliges Band uns neu vereinen sollte — du solltest Mutter werden. Jetzt (d. h., wenn du in der Lage sein wirst, in der dieser Brief dich treffen soll), jetzt, Alma, wirst du begreifen, daß ich einem Sohne von dir die Rechte nicht einräumen wollte noch konnte, die ein Kind, in rechtmäßiger, gesetzlicher Ehe geboren, sich, als dem Dajolosky'schen Hause entstammend, zu erfreuen gehabt haben würde. Erfahre denn, falls es dir nicht schon aus vielen Aeußerungen, die ich oftmals absichtlich gethan, bekannt ist — wir sind nicht nach dem Ritus meiner Kirche, also für mich nicht bindend, getraut. Und doch — o wärest du nicht so gefallsüchtig, nicht so eitel, ja ohne allen höheren Stützpunkt gewesen — aber du warst nichts — als schön und egoistisch. — Jenes Duell war Erfindung; hattet Ihr mich vielfach hinter's Licht geführt, so vergalt ich Euch jetzt durch diese Lüge. Schnelle Flucht vorgebend, wollte ich dich und dein zu erwartendes Kind bei deiner Mutter, in deinem Vaterlande lassen. Dort hätten Ihr meinen Namen ungestört tragen können, und ich hätte für diesen Fall ein sehr ansehnliches Kapital bei \* \* \* niedergelegt. Du bestandest aber darauf, mich zu begleiten — du hattest es selbst gewollt!

Du genasest von einem schönen, kräftigen Knaben. Du solltest bei ihm bleiben. Gold in Fülle, und Creditbriefe, die das Drittel meines

Vermögens in deine Hände legte, bot ich dir. Du verließest dein Kind. Nicht ich, nein, deine glänzende Stellung an meiner Seite, vor allem aber die Kaiserstadt und der dich dort erwartende Glanz, sie waren es, die in dir über Mutterliebe siegten! Du wagtest dein Leben, du verließest dein Kind, — du hattest es selbst gewollt!

„Noch immer übtest du über mich einen Zauber, der anfang mir unerklärlich zu werden, denn wie konnte ich ein Weib achten, das seines Kindes nicht achtete? Wie die Mutter eines Kindes lieben, die mein Kind, ihr eigenes Kind nicht liebte? Dennoch — ach, dennoch liebte ich dich! —

„Ich ging nach Petersburg und kam zurück. Du warst glücklich, denn zwei Franzosen umgaukelten dich. Du schmähtest mein Volk, meine Sprache — Volk und Sprache deines Kindes! — o wie lieblos, und mehr noch — wie so verächtlich erschienst du mir da!

„Jetzt hast ich dich, denn du hattest jeden Rest von Liebe in mir zerstört. Dennoch, als du den kleinen Demetrius erblickt, und in ihm dein Kind zu sehen gewähnt hattest, als ein wahres, warmes Gefühl dich für dieß Kind zu beseelen schien, da erwachten die alten Rechte, die du an mich, an den Vater deines Kindes hattest, in meiner Brust; aber ich wollte sie niederkämpfen. Seit dieser Zeit schwankte ich. Sollte ich dein Geschick auf immer an mich fetten, dir Alles wiedergeben, was du durch mich verloren hattest — dich mir auf's Neue und gültig antrauen lassen? — Da, Alma! da drängtest du dich in meine Familiengeheimnisse! Du erspähtest, was ich dir verbarg. Meine Diener wurden Zeuge deiner nächtlichen Wanderungen. Dort, wo die heißen Thränen meiner Mutter die Erde genezt hatten, erstreckte sich dein Fuß einzubringen, und zwar ohne Weihe, ohne anderes Gefühl als das einer Besorgniß für dein eigenes Dasein.

„Alma! deine Anlagen waren herrlich, aber deine Selbstsucht und deine gränzenlose Eitelkeit ließen sie unentwickelt!“ —

Woher Alma die Kraft nahm weiter zu lesen, weiß ich nicht. Sie, die so oft von Krämpfen und Ohnmachten, bei geringerer Veranlassung, wirklich befallen worden war? Wer vermöchte dieses zu erklären? es wäre denn, daß die übergroße Spannung ihres Geistes ein Gegengewicht in dem Drange gefunden hätte, sich ihrer Lage völlig bewußt zu werden. Wie kam es, daß sie, die nie einen Roman gelesen hatte, ohne am Ende des Buches den Ausgang der Geschichte zu suchen, diesen verhängnißvollen Brief las, ohne auch nur eine Sylbe zu überspringen? Trieb sie ein allmächtiger Drang zu Erweiterung des Inhalts, so hielt unnennbare Scheu und tiefgewurzelter Schrecken vor dem, was sie daraus

entnehmen werde, sie zurück. Daher nahm sie sich Zeit; daher brütete sie über die Worte, die Schwertern gleich sich ihr in die Seele senkten. Bald hob sich ihre Brust unter gewaltigen Herzensschlägen, dann wieder stockte ihr Athem, und die fieberhaft erglühenden Pulse ließen jeden Nerv an ihr in stürmischer Bewegung erzittern.

Jetzt nahet sie dem Ende der furchtbaren Schrift. Nur wenige Sätze noch — was werden sie enthalten? Sie fuhr fort zu lesen:

„Nach Allem was ich hier gesagt, wirst du begreifen, daß du nicht mehr die Meine sein kannst. Ich versprach dir, dich nach Petersburg zu bringen. Durch dieses Versprechen erkaufte ich von dir das Wiedererwachen deiner längst erloschenen Gewogenheit, denn geliebt hast du mich nie! Du liebtest nur dich selbst! Nicht einmal dein Kind wußtest du mit Liebe innig zu umfassen, und Demetrius oder Bennoni (nenne das Schattenbild deiner Einbildungskraft mit welchem Namen du willst) verschwand vor deiner mütterlichen Sehnsucht, als Petersburgs Thürme in phantastischem Morgenlichte sich deiner innern Sinne bemächtigten!

„Doch nicht zufrieden damit, hast du dich, wie gesagt, auch in die Geheimnisse meiner Familie eingedrängt, in jene Geheimnisse, die meine Jugend mit Kummer erfüllt, mit mein Vaterland, mein Vaterhaus verhaßt — meinen Vater zum Gegenstand meines tiefsten Ingrimm gemacht hatten. Und du wähtest ungesehen zu sein? Damals, Alma, als du die Fallthür unter dem Himmelbette in den Gemächern, die ich bewohnte, entdecktest; damals, als du in finsterner Nacht, ohne Zeugen, die Fackel in der Hand, diese Gemächer betratest — als es deinen schwachen Kräften gelang, durch äußerste Anstrengung das Himmelbett zur Seite zu rücken, als du, zur Erde niederknierend, mit zitternder Hand die Klappe aufhobst, als dein Blick mit Entsetzen sich hinuntersenkte in die Tiefe — — wer hätte es mir verargen können, wenn ich, meines Zornes nicht Herr, denselben Ausruf gethan hätte, mit dem einst mein Vater die Unschuldige durch diese Fallthür stieß, und sie hinunterschleuderte in die Tiefe des Elends: „Du wohntest zu hoch,“ sprach er, „der erste Stock ist dir zu unbequem! ich will dir eine Wohnung anweisen, nur um zwei Treppen niedriger!“ — O Alma, die Verantwortung alles Unglücks, welches dich trifft, fällt auf dein eigenes Haupt. — Wahrlich, du hast es selbst gewollt!

„Auf eben der Stelle, wo du knietest, hatte ich vor einigen Jahren gestanden, als mein Vater — Gott allein weiß, von welchem Antrieb bewogen, mich mit dem furchtbaren Loose bekannt machte, daß er meiner Mutter bereitet hatte, und sie fünfzehn schwere Jahre erdulden ließ. Uns Kindern hatte man gesagt, sie sei das Opfer einer verheerenden Seuche

geworden, da sie meinen Vater auf einer Reise begleitete. Seit dieser Zeit verabscheute — verfluchte ich meinen Vater, — und du hattest dieß mein Geheimniß erlauscht!

»Du wußtest (meine Worte und vielfältigen Aeußerungen hatten es dir kund gegeben), du wußtest, daß es für mich Geheimnisse gibt, deren Andenken mein Inneres gespalten. Mußte dein eigener, innerer Sinn dir nicht sagen, daß mir mein Leben minder heilig, minder unantastbar ist, als diese, tief umnachteten Schicksale, Gräueltthaten und Frevel meines Hauses? Wie konntest, wie mochtest oder wie durftest du wagen, dich hineindrängen zu wollen? Und ob die ganze Welt sie wüßte, so durftest mein Weib sie nicht wissen!

»Jetzt, Alma, bist du Graf Walkomirs wohl erworbenes und theuer erstandenes Eigenthum. Er wird dich nach Petersburg bringen. Als seine Lebensgefährtin sollst du dort glänzen. Dein Lieblingswunsch ist erfüllt. Hat es etwas Störendes für dich, an einer neuen Hand in ein neues Dasein zu treten, so weist du doch jetzt: du warst mir nie rechtmäßig angetraut. Nach russischen Gesetzen warst du nie mein Weib, und die Gesetze meines Vaterlandes hindern mich nicht, dich einem Andern zu übertragen. Doch Freund will ich dir bleiben, und als solcher dir rathen, Walkomir unbedingt zu gehorchen. Findet er blinden Gehorsam, so kennt seine Großmuth keine Schranken. Sollte er aber Widersplichkeit begegnen, so dürftest dein Loos beklagenswerther werden, als jenes, das deine Neugier erspähte. Eine Sklavin des niedrigsten Ranges, von Knute und Kantschuh bedroht, ist vielleicht noch unglücklicher als die Verstoßene des Souterains in Schloß Dajolos — Alma würde unglücklicher noch als Eudoxia! — Wähle, Alles hast du selbst bereitet!»

N. S. »Glaube nicht, Alma, daß es mir leicht sei, dich einer Andern und (solltest du Walkomir zum Zorne reizen) einer weit wilderen Hand zu übergeben, als je die meine war. Walkomir bietet mir unerhörte Summen für deinen Besitz. Vergieb, daß ich sie annehme — ich liebe dich nicht mehr, er aber wird dir Alles bieten, was je dein Herz begehrte, und ich bedarf nur allzusehr der Hilfe, die dieser Tausch — diese Uebereinkunft — oder wie soll ich es nennen, mir gewährt.

»Von Herzen wünsche ich dein Wohlergehen. Da wir nie mit Liebe an einander denken werden, so ist es eine Wohlthat des Himmels, daß wir uns trennen können.

Lebe wohl

Olaf, Fürst Dajolosky.“

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung 3  
 Man schlage mit fe  
 re Tour:  
 rechte  
 aufgelegt } 2 mal  
 abgenommen } einan  
 rechte  
 aufgelegt  
 abgenommen  
 rechte  
 aufgelegt } 3 mal  
 abgenommen } einan  
 aufgelegt  
 rechte.  
 Es müssen jezt 22 Ma  
 auf der Nadel sein.)  
 re Tour:  
 links aufgelegt (bilde  
 mit Masche)  
 links abgenommen  
 rechte  
 aufgelegt } 3 mal  
 abgenommen } einan  
 rechte  
 Es müssen 22 Masche  
 der Nadel sein.)  
 re Tour:  
 rechte  
 aufgelegt } 2 ma  
 abgenommen } ein  
 rechte  
 aufgelegt  
 abgenommen  
 rechte  
 aufgelegt } 3 m  
 abgenommen } ein  
 aufgelegt  
 rechte.  
 Es müssen 23 Masch  
 der Nadel sein.)  
 re Tour:  
 links aufgelegt  
 links abgenommen  
 rechte  
 aufgelegt } 3 m  
 abgenommen } ei  
 rechte  
 (23 Maschen auf der  
 re Tour:  
 rechte  
 aufgelegt } 2  
 abgenommen } e  
 rechte

## Weibliche Arbeiten.

Anleitung zur Anfertigung einer gestrickten Spitze. —  
Man schlage mit feinem Rollenzwirn 21 Maschen auf eine Nadel an.

1ste Tour:

3 rechte  
1 aufgelegt } 2 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
2 rechte } einander  
1 aufgelegt }  
1 abgenommen }  
1 rechte

(Es müssen jetzt 22 Maschen auf der Nadel sein.)

2te Tour:

1 links aufgelegt (bildet eine Art Masche)  
1 links abgenommen  
11 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
(Es müssen 22 Maschen auf der Nadel sein.)

3te Tour:

3 rechte  
1 aufgelegt } 2 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
3 rechte } einander  
1 aufgelegt }  
1 abgenommen }  
(Es müssen 23 Maschen auf der Nadel sein.)

4te Tour:

1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
12 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
(23 Maschen auf der Nadel.)

5te Tour:

3 rechte  
1 aufgelegt } 2 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte

1 aufgelegt  
1 abgenommen

4 rechte

1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander

1 aufgelegt

2 rechte

(24 Maschen auf der Nadel.)

6te Tour:

1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
13 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte

(24 Maschen auf der Nadel.)

7te Tour:

3 rechte  
1 aufgelegt } 2 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen  
5 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 aufgelegt  
2 rechte  
(25 Maschen auf der Nadel.)

8te Tour:

1 links aufgelegt  
2 links abgenommen  
14 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
(25 Maschen auf der Nadel.)

9te Tour:

3 rechte  
1 aufgelegt } 2 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
1 aufgelegt  
2 abgenommen  
2 mal aufgelegt  
1 abgenommen  
2 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander

1 aufgelegt

2 rechte

(26 Maschen auf der Nadel.)

10te Tour:

1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
11 rechte  
1 linke (über der breiten Masche der 9ten Tour)  
3 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte

(26 Maschen auf der Nadel.)

11te Tour:

3 rechte  
1 aufgelegt } 2 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen  
2 rechte  
1 abgenommen  
2 mal aufgelegt  
1 abgenommen  
1 rechte  
1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 aufgelegt  
2 rechte

(27 Maschen auf der Nadel.)

12te Tour:

1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
10 rechte  
1 linke (auf die breite Masche der 11ten Tour)  
5 rechte

1 aufgelegt } 3 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
(27 Maschen auf der Nadel.)

13te Tour:

3 rechte  
1 aufgelegt } 2 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
1 aufgelegt  
2 mal abgenommen

- 2 mal aufgelegt  
1 abgenommen  
1 rechte  
1 abgenommen } 4 mal nach  
1 aufgelegt } einander  
1 abgenommen  
1 rechte  
(26 Maschen auf der Nadel.)
- 14te Tour:  
1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
11 rechte  
1 linke (auf die breite M.)  
3 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
1 rechte } einander  
(26 Maschen auf der Nadel.)
- 15te Tour:  
3 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 2 mal nach  
1 rechte } einander  
1 aufgelegt  
1 abgenommen  
4 rechte  
1 abgenommen } 4 mal nach  
1 aufgelegt } einander  
1 abgenommen  
1 rechte  
(25 Maschen auf der Nadel.)
- 16te Tour:  
1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
14 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
1 rechte } einander  
(25 Maschen auf der Nadel.)
- 17te Tour:  
3 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 2 mal nach  
1 rechte } einander  
1 aufgelegt  
1 abgenommen  
3 rechte  
1 abgenommen } 4 mal nach  
1 aufgelegt } einander  
1 abgenommen  
1 rechte  
(24 Maschen auf der Nadel.)
- 18te Tour:  
1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
13 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
1 rechte } einander  
(24 Maschen auf der Nadel.)
- 19te Tour:  
3 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 2 mal nach  
1 rechte } einander  
1 aufgelegt  
1 abgenommen  
2 rechte  
1 abgenommen } 4 mal nach  
1 aufgelegt } einander  
1 abgenommen  
1 rechte  
(23 Maschen auf der Nadel.)
- 20te Tour:  
1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
12 rechte
- 1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
1 rechte } einander  
(23 Maschen auf der Nadel.)
- 21ste Tour:  
3 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
1 rechte } einander  
1 abgenommen } 4 mal nach  
1 aufgelegt } einander  
1 abgenommen  
1 rechte  
(22 Maschen auf der Nadel.)
- 22ste Tour:  
1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
11 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
1 rechte } einander  
(22 Maschen auf der Nadel.)
- 23ste Tour:  
3 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 2 mal nach  
1 rechte } einander  
1 aufgelegt  
2 abgenommen  
1 aufgelegt } 4 mal nach  
1 abgenommen } einander  
1 rechte  
(21 Maschen auf der Nadel.)
- 24ste Tour:  
1 links aufgelegt  
1 links abgenommen  
10 rechte  
1 aufgelegt  
1 abgenommen } 3 mal nach  
1 rechte } einander  
(21 Maschen auf der Nadel.)

### Correspondenz aus Paris.

(Acht und neunzigster Brief.)

Der herannahende Winter, der die außerordentliche Noth, unter der so viele Tausende schon jetzt seufzen, noch weit höher steigert, legt uns aber auch um so mehr die Ausübung der Pflicht der Wohlthätigkeit auf; besonders sollen auch wir junge Mädchen uns hierin immer thätiger und eifriger zeigen, und Alles aufbieten, um so viele Thränen und so vielen Jammer als möglich zu stillen. Unser Armen-

sein hat wieder Mitglieder gewonnen, die wir auch Besten unserer Armthut sich einer gr und wird durch die wir dazu liefern, Ihr müßt du es schreiben, wenn ich länger mit dir ungleich zur Erklärung des Nr. 1

bergehe. Nr. 1 ist das in einem Ofen schon seit längerer Zeit mir von verschied Bunsch ausgedr Desfin doch liefern die Unmöglichkeit dieses Gegenstand Desfin auf den M herblätter zu bring hierher, diese Wit zu lassen. — I durch eine ganz sammenstellung di ich eigens für die reichen übrigen werfen ließ) in auch dieser an mi derung zu genüge ich mir schmeich tigendste Weise, eingestehen müsse gende Zeichnung Neueste, sondern vollste ist, was sehen kann.

Berein hat wieder sehr viele neue Mitglieder gewonnen, und die Lotterie, die wir auch dieses Jahr zum Besten unserer Armen veranstalten, erfreut sich einer großen Theilnahme, und wird durch die Arbeiten, welche wir dazu liefern, reichlich bedacht.

Ihr mußt du es auch allein zuschreiben, wenn ich mich heute nicht länger mit dir unterhalte, sondern sogleich zur

**Erklärung des Musterblattes  
Nr. XX.**

übergehe.

**Nr. 1** ist das Tapissieremuster zu einem Ofenschirme.

Schon seit längerer Zeit wurde mir von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgedrückt, ein solches Dessin doch liefern zu wollen, allein die Unmöglichkeit, ein der Größe dieses Gegenstandes entsprechendes Dessin auf den Raum unserer Musterblätter zu bringen, zwang mich bisher, diese Bitte unberücksichtigt zu lassen. — Nun bin ich aber durch eine ganz neue Art der Zusammenstellung dieser Arbeit (welche ich eigens für dich und unsere zahlreichen übrigen Freundinnen entwerfen ließ) in den Stand gesetzt, auch dieser an mich gestellten Anforderung zu genügen, und zwar, wie ich mir schmeichle, auf die befriedigendste Weise, denn du wirst selbst eingestehen müssen, daß die vorliegende Zeichnung nicht nur das Neueste, sondern auch Geschmackvollste ist, was man in dieser Art sehen kann.

Das Dessin stellt ein in Ruinen verfallenes, an einem See gelegenes Jagdschloß vor; der Vordergrund zu beiden Seiten besteht aus Schilf und hohen Bäumen.

Dieses die Stickerei bildende Medaillon wird auf weißen Mosaikstramin im Gobelinstich mit feiner Zephyrwolle gestickt; das Wasser wird ganz mit weißer Seide gearbeitet, und dann darüber gemalt. Der freie Raum, der noch über den Bäumen und der Burg bleibt, wird ebenfalls, als Himmel, gemalt.

**Nr. 2** sind die Zeichen der Farben zu dieser Arbeit.

**Nr. 3** füllt den übrigen Raum des Ofenschirms aus, und bildet den Rahmen, in welchen das Medaillon gefaßt ist. Was ich davon abbilden ließ — bildet gerade den vierten Theil des Ganzen, vorausgesetzt, daß die Stickerei des Medaillons nicht größer ausfällt, als die vorliegende Zeichnung desselben.

Dieser Rahmen nun wird also ausgeführt:

Du nimmst schwarzen Sammt oder schweren Moiré, und trägst die Zeichnung darauf über, alsdann stickst du die einzelnen großen Blätter in den Rauten, abwechselnd mit frischgrüner, blaugrüner und olivengrüner halbgedrehter Seide mit dem Plattstiche; die Sterne zwischen den Rauten werden mit lila schattirter Stickchenille überlegt, und die Bänder entweder mit Goldbouillons angestochen oder mit Goldfaden ge-

sprengt; einfacher noch, mit Gold-  
lizen oder Goldborten aufgenäht.

Nach beendeter Arbeit wird der  
Raum, den das Medaillon ein-  
nimmt, aus dem Sammt heraus-  
geschnitten, und die Straminstickerei  
eingesetzt; um die Naht zu decken,  
kann man ein schmales Goldlitzchen  
auf dieselbe setzen.

Die übrige Montirung bleibt dem  
eigenen Geschmacke überlassen.

Will man das Medaillon größer  
haben, so kann man statt Mosaik-  
stramin gewöhnlichen Seidenstramin  
nehmen, wodurch dasselbe mehr als  
noch einmal so groß wird, und der  
Rahmen bedeutend kleiner zu sein  
braucht.

**Nr. 4** sind zwei Wappens-  
schilde mit den Buchstaben S. R.,  
die in Taschentuch-Ecken festonnirt  
werden.

**Nr. 5.** Anzug eines kleinen  
Mädchens. Rosa Seide Caschmir-  
Kleidchen, am Leibchen, das ein  
glattes, halbausgeschnittenes Achsel-  
stück hat, mit schmalen Schrägen  
versehen, die mit Seide in Bogen  
festonnirt sind; ähnliche Schrägen  
sind vorn an den Ärmeln und am  
Röckchen zu beiden Seiten ange-  
bracht. Gefältelte Batist-Modestie,  
mit einer Valenciennes besetzt. Der-  
gleichen Vorärmelchen; kurze, weite  
gestickte Beinkleider; perlgraue Zeug-  
stiefelchen.

**Nr. 6.** Besuchs-Toilette  
einer Dame. (Halbtrauer.) Sil-  
bergraues, cadrillirtes Seidenstoff-  
kleid mit drei hohen Volants, die

ausgezackt und festonnirt sind;  
schwarze Gros d'Afrique-Mantille  
mit drei Reihen Sammtbändchen,  
und einer sehr breiten, ächten Spitze  
besetzt; gestickter, kleiner Kragen;  
dergleichen Vorärmel mit gestickten  
Bündchen; Hut von weißem Crepp,  
mit weißen Tüll-Bouillons über-  
zogen.

**Nr. 7.** Elegante Soirée-  
Toilette einer jungen Dame.  
Kleid von weiß und rosa gestreif-  
tem Gros de Naples, mit Schrägen  
verziert, die mit rosa und weißen,  
offenen Fransen besetzt sind. Das  
Leibchen hat hinten einen beinahe  
hohen, glatten Rücken; vorn ist das  
Leibchen auch glatt aber herzförmig  
ausgeschnitten und mit shawlartigen  
Aufschlägen versehen, die auf dem  
Rücken rund herüberlaufen. Unter  
dem Kleide trägt die Dame einen  
weißen, gestickten Mollspenser, mit  
langen, halbweiten Ärmeln, die  
vorn in ein Bündchen gefast sind;  
oben ist der Spenser mit einer dop-  
pelten, ächten Spitzenkrause garnirt.  
Die weißen Spenser, so getragen,  
wie so eben beschrieben wurde, oder  
über hell seidenen Kleidern, mit  
glattem, ausgeschnittenen Leibchen,  
sind eine neue und sehr beliebte  
Mode, letztere für junge Mädchen,  
erstere auch für junge Frauen.

**Nr. 8.** Einfache Besuchs-  
Toilette einer jungen Dame.  
Grober Strohhut (Pailasson) mit  
kastanienbraunen Sammtbändern  
und schwarzen Spitzen garnirt;  
glatter, hoher Ueberrock von myr-

myrinen Caschmir  
Naples; Bardessus  
oder auch dunkelgrün  
abgeschlagenen B  
Schmitt wird vor  
im Winter viel ge  
Nr. 9. Anzu  
en. Dunkelgrüne  
lade; weiße Piqu  
raue Halbstock-Be  
Halbstiefelchen; b  
Kamaschen; schwar  
nt; Batistkrause  
emel.

**Nr. 10** ist ein  
geschmackvolle Taf  
fassung, mit ab  
Sie wird hochgesti  
6 Centim. breiten

**Nr. 11** sind z  
Wappenschild  
Taschentuch-Einfa  
können bei der  
Karmes angewer

**Nr. 12** ist d  
je ta zum Lamb  
toniren in Tasch

**Nr. 13** sind  
Buchstaben M. J  
gestickt.

**Nr. 14** ist  
Bordüre, die  
stikt oder auch d  
wird.

**Nr. 15** ist d  
in verzierter Bl

**Nr. 16.** Z  
bourirt oder cor

thengrünen Caschmir oder Gros de Naples; Bardessus von schwarzem oder auch dunkelgrünem Taft, mit ausgeschlagenen Volants. (Dieser Schnitt wird voraussichtlich auch den Winter viel getragen werden.

**Nr. 9.** Anzug eines Knaben. Dunkelgrüne, runde Sammt-Jacke; weiße Biqué-Weste; mittelgraue Halbtuch-Beinkleider; lederne Halbtiefelchen; braune Halbtuch-Kamaschen; schwarzer, runder Filshut; Batistkrause und Batist-Vorärmel.

**Nr. 10** ist eine sehr reiche und geschmackvolle Taschentuch-Einfassung, mit abgerundeten Ecken. Sie wird hochgestickt und mit einer 6 Centim. breiten Spitze umgeben.

**Nr. 11** sind zwei reich verzierte Wappenschilder zu obiger Taschentuch-Einfassung passend. Es können bei der Stickerei Points-d'armes angewendet werden.

**Nr. 12** ist der Name Franziska zum Tambouriren oder Cordonniren in Taschentuchdecken.

**Nr. 13** sind die verschlungenen Buchstaben **M. J.**; sie werden hochgestickt.

**Nr. 14** ist eine Unterrock-Bordüre, die festonnirt hochgestickt oder auch durchbrochen gestickt wird.

**Nr. 15** ist der Name Judith in verzierter Blumenschrift.

**Nr. 16.** Judith; wird tambourirt oder cordonnirt.

**Nr. 17** sind die verzierten Buchstaben **G. F.** zum Hochsticken.

Auf der Rückseite dieses Musterblattes findest du folgende Schnittmuster.

**Nr. 1** und folgende sind das Muster einer Art Jacke „Veste Mousquetaire“ genannt; die über dem Kleid getragen wird, und besonders im Winter für das Haus ein äußerst angenehmes Tragen ist; man macht sie aus dem Stoffe des Kleides, oder von schwarzem oder farbigem Sammt, Caschmir, cabrillirtem Wollstoff, Seidenzeug, ouattirt oder nicht, wie man das will.

**Nr. 1** ist eines der Bordertheile der Jacke (klein punktirte Linien).

**Nr. 2** ist die Hälfte des Rückens desselben (kurze, wagerechte Striche).

**Nr. 3** ist eines der Schößchen, welche an die Bordertheile angeheft werden. Es ist abgerundet, kann aber auch, wenn man dieß vorzieht, edig geschnitten werden (wagerechte Striche mit einem Punkte in der Mitte).

**Nr. 4** ist einer der Ärmel, dem du einen Aufschlag vorn beifügen kannst (kurze Striche mit einem Punkte in der Mitte).

**Nr. 5** ist die Hälfte des Bordertheils eines modernen und sehr beliebten Kleiderschnittes — des sogenannten „Pompabour-Leichens“. Dasselbe hat vorn einen

viereckigen Ausschnitt. Die Figur mit dem hell und dunkelblau gestreiften Kleide auf dem Modenbild vom 1sten Mai dieses Jahres stellt dieses Leibchen in fertigem Zustande dar (volle Linien).

Nr. 6 ist die Hälfte des Rückens dieses Leibchens (Wellenlinien).

Nr. 7 ist eines der Seitentheilchen (dicke, volle Linien).

Nr. 8 ist einer der Ärmel (kurze, schräge Linien).

Man garnirt das Leibchen und die Ärmel mit ausgeschlagenen oder Bandrüschen à la vieille.

Nr. 9 ist das Muster eines geschlossenen Hutstülpes (Capotzform).

Nr. 10 ist das Schößchen zu dem geschlossenen Stülp.

Nr. 11 ist der Schnitt eines offenen Hutstülpes.

Nr. 12 ist das Schößchen zum offenen Stülp.

Nr. 13 ist das verkleinerte Muster des Ärmels der Flanelljacke, zu der ich dir das Muster auf dem letzten Musterblatte zukommen ließ.

Nr. 14 ist das verkleinerte Muster einer Flanell-Chemisette für Damen. Die Leiste muß sich, wenn du dieselbe schneidest, zu beiden Seiten befinden. Du brauchst

1 Metre 8 Centim. Flanell zu diesem Gegenstande.

Hast du dein Stück nach dem vorliegenden Muster geschnitten, (du weißt, daß die Säume, Nahten, nicht beim Muster inbegriffen sind), so legst du dasselbe in der Mitte zusammen, und nahtest es zu beiden Seiten herunter. Um den Halsausschnitt, vorn an den Ärmeln, und unten herum säumst du die Chemisette mit dem großen Kreuz- oder sog. Herenstich ein.

Die Naht unter dem Arm wird auseinander gelegt, und ein 1½ Centimeter breites Baumwollenband darauf genäht, das auf der Armaht fortläuft, bis vorn an den Ärmel. Durch den Raum am Halsausschnitt zieht man ein Band, das vorn geknüpft werden kann.

Diese Chemisette wird über den Kopf angezogen, und gewöhnlich unmittelbar auf dem Körper getragen.

Nr. 15 sind die Buchstaben **N. R.** zum Hochsticken.

Nr. 16 sind die Buchstaben **M. S.** zum Festonniren.

Nr. 17. Einfassung zu Taschentüchern, Kindertragröcken ic. ic.; wird hochgestickt.

Nr. 18 ist die Zeichnung einer Unterrock-Bordüre.

Feiner Brief am  
Preis 2½ Ngr.  
Der Kindergarten al  
Mädchen nach d  
Fofbuchhandlung  
für deutsche Frauen  
handlung.  
Wies an die deutf  
Von A. Steina  
Imdt Auguste, eine  
Wofredt-Pager, Ju  
Wunde, Lehrer. M  
derschulen und F  
ziehen, durch S  
Schaub.  
Davidis Henriette.

Buverlässige

Ge man mit de  
ung von Flecken  
Vorsichtsmaßregeln  
Allen muß man d  
Flecken, den Stoff  
bestimmt, und die m  
Haltbarkeit der Fa  
schen, damit man  
ungsmittel das an  
Erstens unterfu  
Zwecke die Natur  
Flecken, indem r  
Mittel anwendet,  
dem man sie in B  
schaden können, un  
man genau kennt  
auf den Flecken s  
man den Einfluß  
ganz kl. inen Theile  
ies, um die Haltba  
der Farbe desselbe  
In diese Probe  
das schicklichste

## Aus der Frauenwelt.

### Neue Schriften von oder für Frauen.

- Offener Brief an meine deutschen Mitschwesteren. Von Ottilie Kapp. Arnberg, Preis 2 $\frac{1}{2}$  Ngr.
- Der Kindergarten als Berufsschule für Jungfrauen. Ein Plan zur Bildung junger Mädchen nach dem 14. Jahre. Von Ad. Frankenberg. Dresden, Walthersche Hofbuchhandlung.
- Für deutsche Frauen. Von Thekla von Gumpert. Dresden, Walthersche Hofbuchhandlung.
- Aufruf an die deutschen Frauen zu einer zeitgemäßen Erziehung ihrer Töchter. Von A. Steinau (Ottilie Kapp.) Bonn, Wittmann.
- Embt Auguste, eine deutsche Frau. Gedicht. Wiesbaden, Friedrich.
- Idofredi-Sager, Julie, Gräfin. Dornen. Neueste Gedichte. Breslau, Trevendt.
- Rancke, Lehrer. Methode der Erziehung und Beschäftigung kleiner Kinder in Kinderschulen und Familien, oder Anleitung, Kinder vom 2ten bis 6ten Jahre zu erziehen, durch Spielen und vorbereitenden Unterricht zu beschäftigen. Düsseldorf, Schaub.
- Davidis Henriette. Gedichte, 2. Auflage. Elberfeld, Bändecker.

---

## Gemeinnütziges.

### Buverlässige Mittel, um Kleiderstoffe von Flecken zu reinigen.

Ehe man mit der eigentlichen Reinigung von Flecken beginnt, sind gewisse Vorsichtsmaßregeln zu beobachten. Vor Allem muß man die Beschaffenheit des Fleckens, den Stoff, in welchem er sich befindet, und die mehr oder minder große Haltbarkeit der Farben desselben untersuchen, damit man wisse, welches Reinigungsmittel das anwendbarste ist.

Erstens untersucht man zu diesem Zwecke die Natur des zu entfernenden Fleckens, indem man hierzu nur jene Mittel anwendet, die dem Stoffe, mit dem man sie in Berührung bringt, nicht schaden können, und deren Bestandtheile man genau kennt. Bevor man daher auf den Flecken selbst einwirkt, probirt man den Einfluß des Mittels auf einem ganz kleinen Theile des betreffenden Stoffes, um die Haltbarkeit oder Veränderung der Farbe desselben zu erforschen.

Ist diese Probe gemacht, so wähle man das schicklichste Mittel, um den Flecken

zu entfernen, ohne den Farben des Gewebes zu schaden. Jedenfalls muß ich darauf aufmerksam machen, daß alle Reagentien, mit Ausnahme der Terpentinen-Essenz und des Alcohols, modificirt und mit einer gewissen Quantität Wasser vermischt werden müssen, die man, je nachdem die Farben mehr oder minder empfindlich sind, vermehren muß.

Zweitens klopft man den Stoff tüchtig mit einem Stöckchen, und bürstet ihn aus, besonders wenn er aus Wolle besteht, um allen Staub daraus zu entfernen.

Drittens bezeichne man alle Flecken mit Kreide, um sie besser zu erkennen; dann erst beginne man das Reinigen derselben in der hier folgenden Weise:

Mittel, um Stoffen von Wolle oder Baumwolle ihren Glanz und Appretur stellenweise wieder zu geben, wo sie mit Wassertropfen bespritzt wurden. Kannst du dich zu

diesem Zwecke weder einer Mangle noch sonstigen Appretir-Maschine bedienen, so spanne deinen Stoff auf einem Tische aus, indem du ihn so mit Stecknadeln darauf festheftest, daß er keinen Schaden leide. Tauche einen kleinen Schwamm in reines Wasser, befeuchte leicht die Seite damit, die ihren Glanz verloren. Nun lege ein Stück Papier auf die fleckige Stelle, und bügle sie so mit einem nicht zu heißen Bügeleisen. Ist der Flecken sehr klein, so genügt es, wenn du die Spitze eines heißen Eisens zum Paarbrennen leicht auf die betreffende Stelle drückst.

Frische, kleine Flecken, welche von Nässe herkommen, werden dadurch entfernt, daß man den Stoff sorgfältig und mit so wenigen Falten, als nur möglich, auf sich selbst rollt, ihn in ein leicht befeuchtetes Stück weißen Calicot legt, und so während 24 Stunden an einem feuchten Orte liegen läßt. Durch dieses Mittel werden besonders Seidenstoffe wieder vollkommen hergestellt; jedoch muß man dieselben nachher bügeln und appretiren.

Jedenfalls ist zu beobachten, daß man solche Flecken, schnell nachdem sie entstanden sind, entfernen muß, denn sie greifen am Ende die Farben und den Stoff selbst an. Im letzten Falle sind alle Mittel vergeblich. — Flüssiger und mit Wasser vermischter Salmiak vertilgt dergleichen Flecken ebenfalls aus Seidezeug, allein man muß ihn mit Vorsicht und rasch anwenden, sonst schadet er der Farbe.

Flecken von Taback, Gras, Bier, Most, Himbeeren-, Erdbeeren-, Johannisbeeren- und Kirschen-Saft auf nicht gefärbten Stoffen verschwinden gänzlich, wenn man sie mit Seifenwasser wäscht; um dergleichen aber aus gefärbten Stoffen zu vertilgen, gießt man in ein Glas Wasser 10 bis 12 Tropfen Schwefelsäure, mischt beides wohl unter einander, und tränkt vermittelst des Fingers oder eines kleinen Pinsels, die Flecken mit einigen Tropfen

dieser Mischung. Hierauf wäscht man die Flecken mit reinem Wasser wohl aus, um die Säure ganz zu entfernen, die dem Stoffe sonst Schaden könnte, wenn er gefärbt ist.

Liqueur-Flecken. Vor Allem muß man den Flecken so viel wie möglich mit demselben Liqueur, der ihn verursacht hat, wieder auffrischen. Sobald dieß geschehen ist, tränkt man den Flecken mit reinem Wasser, und reibt ihn sorgfältig, aber leicht aus. Widersteht er dennoch, so wäscht man ihn mit Alcohol.

Auf weißen Wollegeweben verschwinden derartige Flecken vollkommen, wenn man sie mit Seifenwasser wäscht, und alsdann schwefelt.

Flecken von Kaffee und Chokolade. Beide Getränke, wenn sie mit Milch gemischt sind, verursachen zwar auffallendere Flecken, sind aber leichter zu vertilgen, als wenn diese Getränke bloß mit Wasser zubereitet wurden. Es genügt zu deren Verschwinden, wenn man die betreffenden Stellen erst mit reinem Wasser und dann mit Seifenwasser auswäscht. Doch kann möglicherweise die Seife der Farbe gewisser Stoffe, so wie diesen Stoffen selbst schädlich werden, indem Seife so wie Soda und jedes feine Alkali sowohl gewisse Farben als auch die Stärke der Wolle und Seide selbst angreifen. Daher läßt sich die Seife nur ohne Schaden benutzen, um weiße leinene, hänsene oder baumwollene Stoffe zu reinigen. Will man recht vorsichtig zu Werke gehen, so bediene man sich des Eigelbs, das man in etwas warmem Wasser verrührt, und verfare damit wie mit Seifenwasser. Sollten die Flecken nach mehrmaligem Waschen doch nicht verschwunden sein, so füge man einige Tropfen Alcohol hinzu, und reibe die betreffenden Stellen leicht mit einem Pinsel von kurz abgeschnittenen Schweinsborsten.

Dintenflecken auf gefärbten oder gedruckten Stoffen. Unmit-

nachdem Dintenflecken gekommen sind, kann man sie entfernen, daß man sie mit Wasser auswäscht. Das Waschen der vegetabilischen Stoffe.

### Offene

Mehrere Damen in Erfüllung Ihrer Wünsche.

W. B. in Prag. Eine kleine Probe durch die Post zu — worauf wir in Halle das Weitere folgen werden.

Rad. N. geb. B. Ihnen sehr dankbare, und bedauern die Probe-Muster ebenfalls werden wir folgen.

N. N. in Leitmeritz heutige Nummer erl. Fr. Blanka v. G. in Halle bereits besorgt, willig von Ihnen zu glauben, die auf Ihrer erschienenen Muster möglichst als möglich.

Fr. Emma — in W. Han-Desin können nicht liefern; erstens w. Tapissieremuster in der Ausführung, und diese Thierstücke nur

### Beilage

#### 1) Musterblatt

Nr. 1 Tapissieremuster schirm.

Nr. 2 Zeichen der Farbe.

telbar nachdem Dintenflecken auf einen Stoff gekommen sind, kann man solche dadurch entfernen, daß man letztere mit reinem Wasser auswäscht, und alldann einseift. Das Waschen mit Wasser entfernt die vegetabilischen Bestandtheile der

Dinte. Man entfernt hierauf den Rost oder das Eisen-Oxyd, das den Flecken noch sichtbar macht, indem man ihn mit in Wasser sehr verdünnter Schwefelsäure benezt.

(Fortsetzung folgt.)

### Offene Correspondenz mit der Damenwelt.

Mehrere Damen in Schlesien. Der Erfüllung Ihrer Wünsche steht nichts im Wege.

**A. B. in Prag.** Senden Sie uns eine kleine Probe durch Buchhändlergelegenheit zu — worauf wir im entsprechenden Falle das Weitere direkt mit Ihnen festsetzen werden.

**Mad. P. geb. B. in Köln.** Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Mittheilung, und bedauern nur, daß Sie uns keine Probe-Muster beigelegt haben. — Jedenfalls werden wir Ihre Winke benützen.

**M. N. in Leitmeritz.** Ist durch die heutige Nummer erledigt.

**Fr. Blanka v. G. in Angermünde.** Burde bereits besorgt und hoffentlich beifällig von Ihnen aufgenommen. — Wir glauben, die auf den Musterbogen bisher erschienenen Mode-Figuren immer so pünktlich als möglich beschrieben zu haben.

**Fr. Emma — in Wiesbaden.** Das Pfau-Deffin können wir Ihnen leider nicht liefern; erstens wäre die Zeichnung als Tapissieremuster äußerst schwierig in der Ausführung, und zweitens werden solche Thierstücke nur noch sehr selten,

und am wenigsten auf Stühle zc., wozu Sie den Pfau zu benützen gedachten — gewählt. Was die Häkelmuster betrifft, so können Sie sich durch jede Nummer überzeugen, wie sehr wir nach Vielseitigkeit in diesem Fache streben.

**Fr. C. v. J. in Würzburg.** Sie werden zufrieden mit unserer Wahl gewesen sein.

**Freifrau J. v. St. in Bischofsheim.** Wir konnten leider Ihrem Wunsche nicht früher entsprechen.

**Einige Freundinnen der Musterzeitung in B.** Die Buchstaben haben Sie erhalten; bereits haben wir auch schon Schritte gethan, um Ihnen bald etwas Passendes zu der andern Arbeit, die Sie wünschen, liefern zu können.

**Fr. Emilie M. in Freistadt in Niederschlesien.** Wählen Sie das Muster Nr. 1 auf dem Musterblatte 12 dieses Jahres zum Fond der Gardinen, und das Dessin Nr. 1, auf dem Musterblatt Nr. 18 zur Bordüre. Einer der nächsten kleinen Musterbogen wird ebenfalls ein schönes verfehtes Blumendessin zu einem Fond bringen, welches Sie benützen können.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

### Beilagen zur heutigen Muster-Zeitung.

1) Musterblatt Nr. XX., enthaltend:

Nr. 1 Tapissieremuster zu einem Ofenschirm.

Nr. 2 Zeichen der Farben zu dieser Arbeit.

Nr. 3 Fond des Ofenschirms.

Nr. 4 Taschentuchdecke.

Nr. 5 Anzug eines Mädchens.

Nr. 6 Halbtrauer-Anzug einer Dame.

- |                                 |                          |
|---------------------------------|--------------------------|
| Nr. 7 Elegante Soirée-Toilette. | Nr. 13 A. J.             |
| Nr. 8 Einfache Besuch-Toilette. | Nr. 14 Unterrockbordüre. |
| Nr. 9 Anzug eines Knaben.       | Nr. 15 Judith.           |
| Nr. 10 Taschentucheinfassung.   | Nr. 16 Desgleichen.      |
| Nr. 11 Taschentuchecke.         | Nr. 17 E. J.             |
| Nr. 12 Franziska.               |                          |

2) Extra-Blatt, enthaltend: Schnittmuster.

- |   |   |
|---|---|
| Nr. 1 Vordertheil,  | Nr. 11 Offener Hutstülz.                |
| Nr. 2 Rücken,   | Nr. 12 Schößchen zu demselben.          |
| Nr. 3 Schößchen,  | Nr. 13 Ärmelmuster zu einer Flanell-    |
| Nr. 4 Ärmel eines Spensers „veste<br>Mousquetaire“ genannt. | Jacke.                                  |
| Nr. 5 Vordertheil.  | Nr. 14 Muster einer Flanell-Unterchemi- |
| Nr. 6 Rücken.   | sette.                                  |
| Nr. 7 Seitentheilschen.                                     | Nr. 15 A. A.                            |
| Nr. 8 Ärmel.  | Nr. 16 M. S.                            |
| Nr. 9 Geschlossener Hutstülz.                               | Nr. 17 Taschentucheinfassung.           |
| Nr. 10 Schößchen zu demselben.                              | Nr. 18 Unterrock-Bordüre.               |

### Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von W. Meck in Constanz ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Die Kartoffel-Küche;** enthaltend verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapsen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbäckerei, Kartoffelkoteletten, verschiedene Schmalzbäckereien von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte, Kartoffel-Saucen ic. ic., von Karoline Kümicher. 6 $\frac{1}{2}$  Bogen geh. Preis 7 $\frac{1}{2}$  ngr. oder 24 fr.

Von derselben Verfasserin ist früher im gleichen Verlage erschienen:

**Constanzer Kochbuch.** Fünfte Auflage. 38 Bogen; geh. 1 thlr. oder 1 fl. 48 fr.

**Die bürgerliche Küche.** Geh. 7 $\frac{1}{2}$  ngr. oder 27 fr.

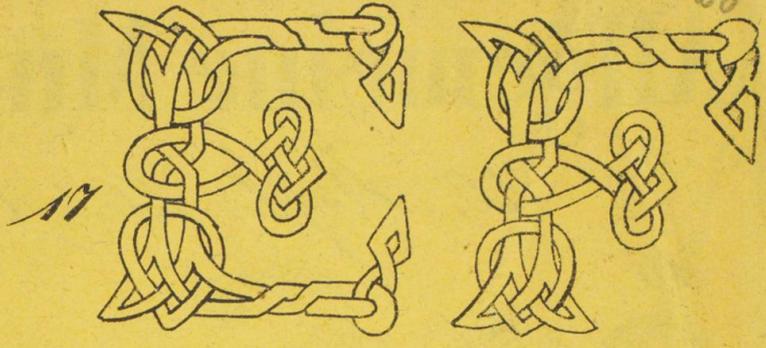
**Der elegante und bürgerliche Theetisch.** Geh. 9 ngr. oder 30 fr.

### Neuer Fenster- und Bimmer-Gärtner.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

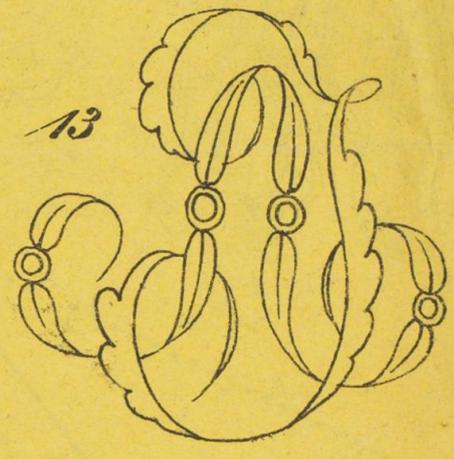
**Der Wintergarten.** Vollständige und faßliche Anleitung zur Blumenzucht im Zimmer. Ein Handbuch für jeden Blumenfreund. Von Eduard Schmidlin. Preis 1 fl. 12 fr. — 20 ngr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung: Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart.

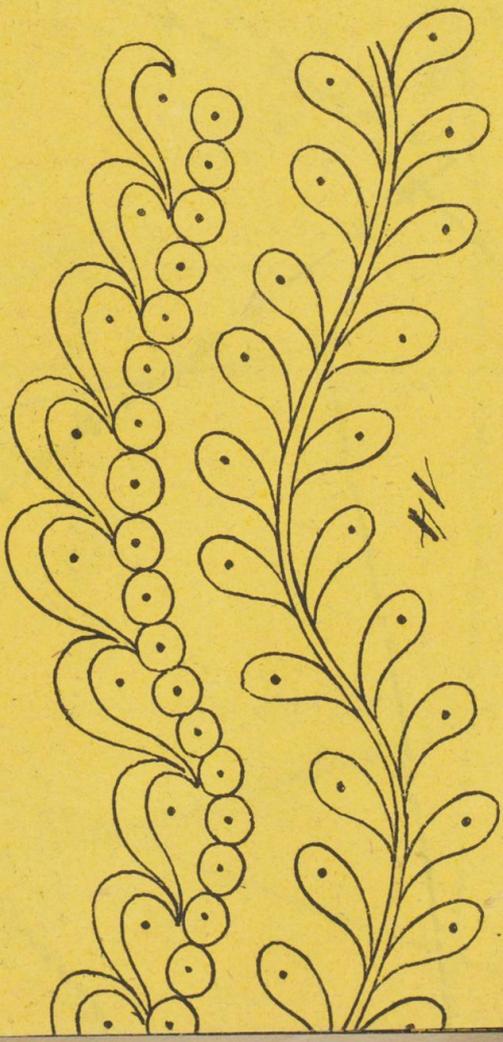
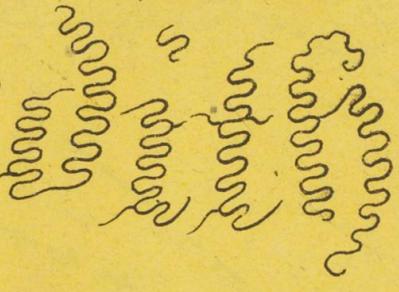


mittel Rautenfarbe  
dunk Rautenfarbe

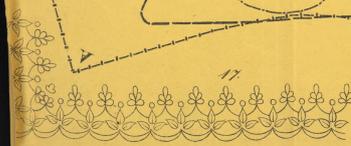
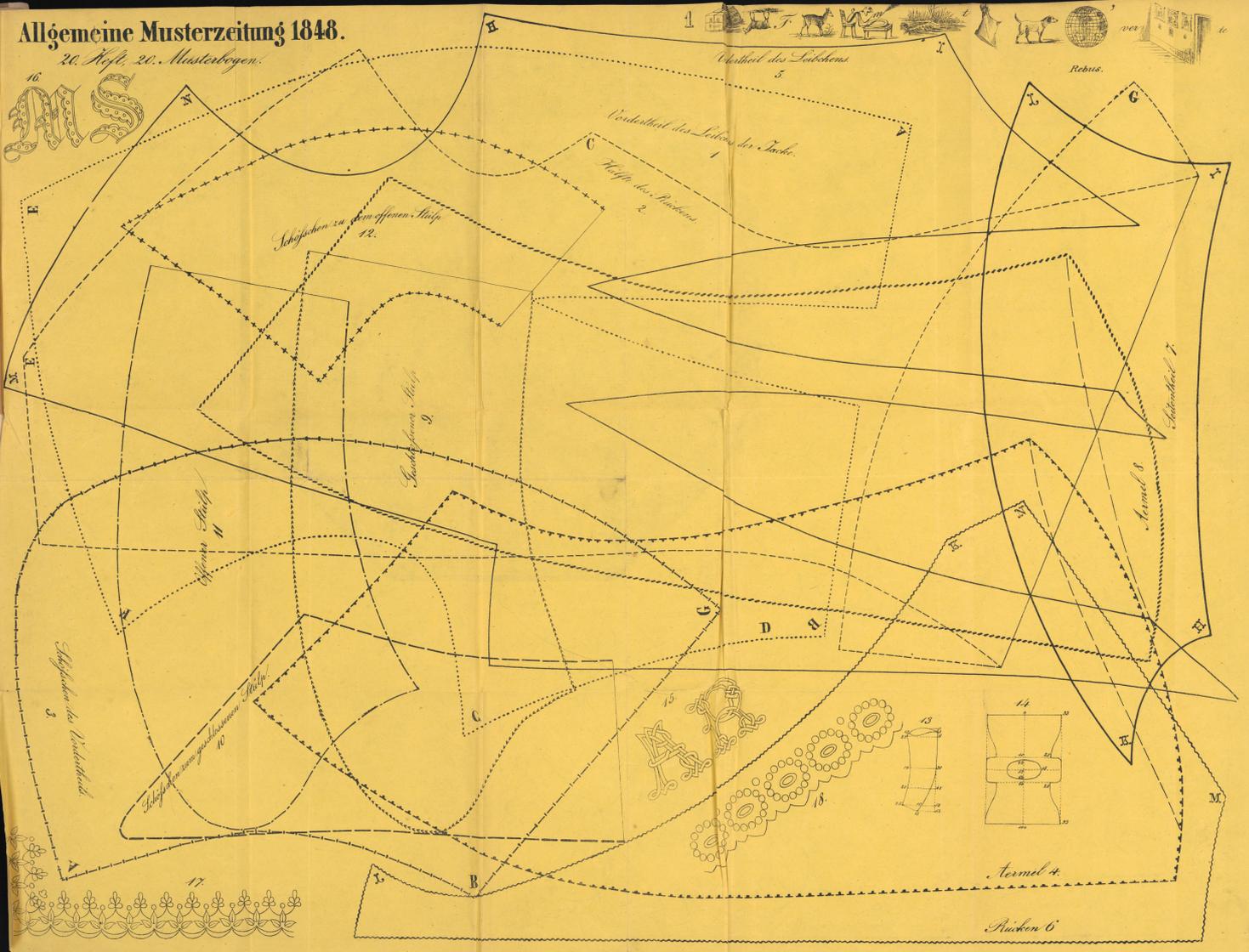
Nr 2

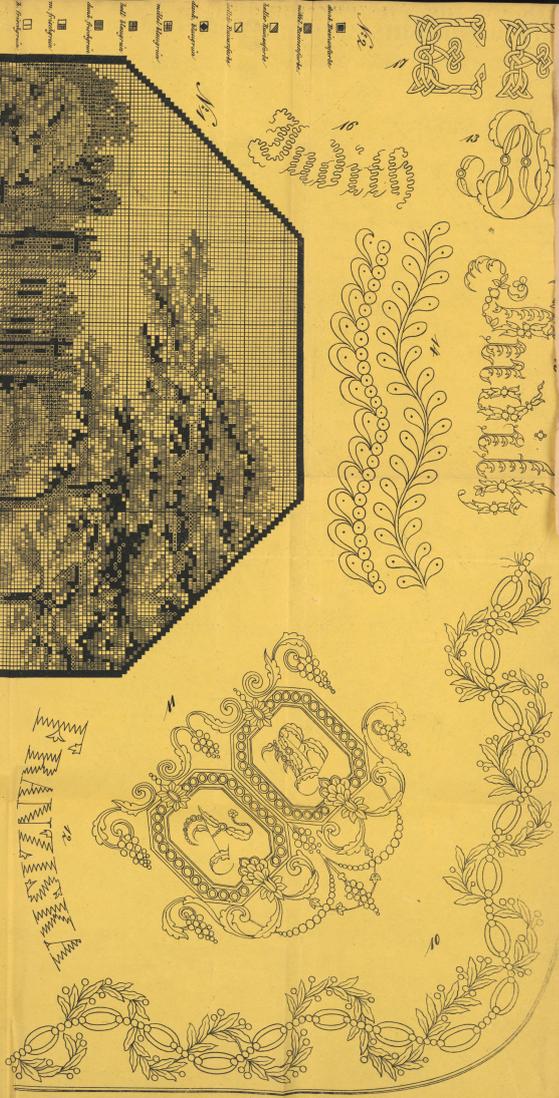
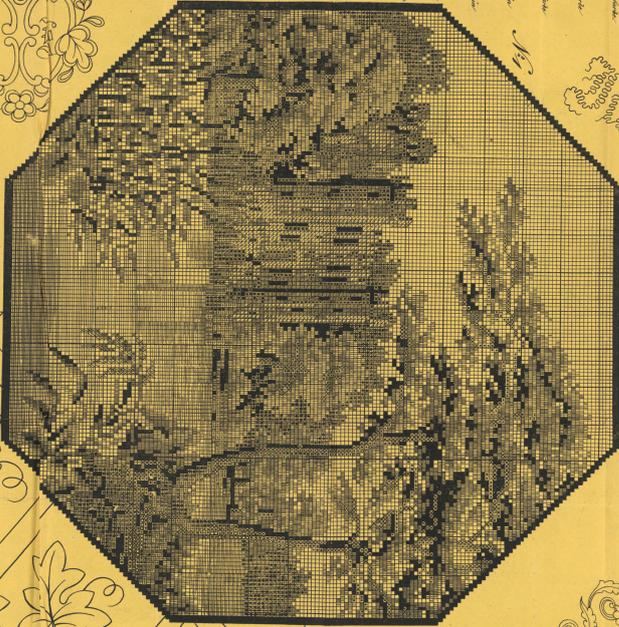


16



MS





Handwritten text in a cursive script, possibly a signature or a note related to the embroidery project.

Handwritten text in a cursive script, possibly a signature or a note related to the embroidery project.

LIBRARY  
STATE OF  
NEW YORK  
ALBANY

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DÜSSELDORF



1. November 1848.

Beilage zur allgemeinen Musterzeitung

Neu



Album

Die Musterzeitung er  
nachdem abwechselnd ent  
Abbild gegeben werden.

N<sup>o</sup> 21.

Das Maasß d  
die Eis wurde ihr  
es furchtbaren Br  
hsten Blätter zus  
war es nicht  
ummehriger Gebie  
halsgeschmeide vor  
Gewalt, die Niem  
er Stelle entferne  
Stimme war, wö  
Musterzeitung. 1848.